

SPORT

FOTOS
+VIDEOS

SO GELINGT DIE PERFEKTE AUFNAHME



KAMERATYPEN

Smartphone
Action-Cam
SLR-Kamera

SPORTARTEN

Klettern
Mountainbiken
Wintersport

AUSRÜSTUNG

Blitz
Transport
Stativ

INHALTS VERZEICHNIS

- ✕ **FRAGENKATALOG** –04
- ✕ **KAMERATYPEN** –08
- ✕ **GRUNDWISSEN** –12
- ✕ **SPORTARTEN** –16
- ✕ **WICHTIGE AUSRÜSTUNG** –60
- ✕ **BILDBEARBEITUNG** –65
- ✕ **FAZIT** –66

EINLEITUNG

Outdoor-Sportarten, sei es im Gebirge, im oder auf dem Wasser oder in der Luft, erfreuen sich großer Beliebtheit. Die meisten Sportenthusiasten wollen gelungene Bilder von ihrer Aktion präsentieren. Fast in Echtzeit werden diese auf Social-Media-Plattformen veröffentlicht.

Hier bekommst du ein paar Tipps, wie du mehr Likes oder Follower bekommen kannst. Ist dir das zu wenig? Du willst gar in Magazine oder in das Sportfilmgewerbe? Dieses E-Book soll ein kleiner Ratgeber dazu sein.

FRAGEN KATALOG

In welchem Bereich willst du aktiv sein? Wofür wird die Kamera benötigt und welche Bedingungen erwarten die Kamera?

Generell ähneln sich bei der Sportfotografie die Anforderungen an eine Kameraausrüstung und doch gibt es Unterschiede. Wenn du beispielsweise beim Wassersport fotografieren willst, ist ein wasserdichtes Gehäuse hilfreich. Wenn du beim Skifahren oder Mountainbiken On-Board, das heißt mit einer am Körper oder Sportgerät befestigten Kamera, Aufnahmen machen willst, greif lieber zur Action-Cam. Profi-Spiegelreflexkameras (SLR-Kameras) und Systemkameras, die Crème de la Crème der Aufnahmetechnik, halten viel aus und sind weitgehend wasserdicht. Man sollte dennoch versuchen, sie vor Nässe zu schützen, denn wenn es doch zu einem Schaden kommt, geht das stark ins Geld.

Welche Erfahrung bringst du fotografisch schon mit?

Knipst du noch oder fotografierst du schon? Beginn nicht zu früh mit einer komplizierten Spiegelreflex-Ausrüstung. Du fängst ja auch nicht an einer Kirchenorgel mit dem Klavierspielen an. Schnell ist man überfordert und das gute Stück verstaubt in der Schublade oder du musst nach ein paar Monaten die Gebrauchsanweisung wieder neu einstudieren.

Wie wichtig sind Auflösung und Qualität der Bilder?

Die sogenannten Megapixel, die die Leistungsfähigkeit des Sensors dokumentieren, werden oft überbewertet. In den Anfängen der Digitalfotografie war man froh um jedes Pixel mehr. Mittlerweile ist die Technik ziemlich ausgereift und interessanter sind die Sensorgröße und die Qualität der Linse.

Wie wichtig sind individuelle Einstellungs- und Anpassungsmöglichkeiten?

Des einen Freud ist des andren Leid. Versierte Lichtbildner sind dankbar, wenn ihnen viele unterschiedliche Programm-möglichkeiten zur Verfügung stehen und sie trotzdem bei Bedarf alles manuell einstellen und somit überwachen können. Anfänger wissen unterschiedliche Modi zu schätzen. Viele Apparate verfügen über einen eigenen Sportmodus. Hier sucht sich die Kamera das beste Zusammenspiel von Objektiv, Verschlusszeit und Blende aus, beispielsweise eine kurze Verschlusszeit, um den Sportler „einzufrieren“, damit dieser nicht unscharf wird.

Möchtest du lieber fotografieren oder lieber filmen?

Die meisten Fotoapparate besitzen einen Filmmodus. Viele Profi-Filmer arbeiten sogar fast ausschließlich mit Fotoapparaten, an die sie filmrelevantes Zubehör wie großes Display, Zoomhilfe oder Mikrofon andocken. Jedoch unterscheiden sich die Kameras hinsichtlich der Aufnahmequalität. Die sogenannte 4K-Auflösung, kurz 4K, die für hochwertige Filmstreifen gewünscht ist, ermöglichen eher die teuren und neuen Modelle. Dies sollte aber den Kauf nicht unbedingt beeinträchtigen. Wer fängt schon mit Spielfilmen auf Profi-Niveau an? Die allseits beliebten Action-Cams, die vor allem am Helm oder Körper befestigt werden, führen eher beim Filmen zum Erfolg.

Wie umfangreich und vor allem kostspielig darf das Equipment sein?

Fang lieber klein an. Vielleicht tut es ja zu Beginn eine Kompaktkamera. Mit eingebautem Zoom und einer kleinen Auswahl an Zubehör kommst du damit schon recht weit. Wenn du einen Schritt weitergehen möchtest, wirst du zu einer Semi- oder Profi-Ausrüstung tendieren. Bei Kameras mit Wechselobjektiven genügen am Anfang ein bis zwei Objektive. Mit drei bis vier Objektiven deckst du die meisten Motivwünsche ab und mehr würde eh zu schwer werden. Denk daran: Du musst deine Ausrüstung selbst tragen. Wähl am besten Zoomobjektive. Vorteilhaft ist es, wenn sich diese überlappen, beispielsweise Weitwinkel: 16 – 35 mm, Normal: 24 – 70 mm, Tele: 70 – 200 mm (bei Vollformat).

Die „Kompakte“ kannst du trotzdem behalten – als Backup oder für nicht so vielversprechende Tage. Es kann durchaus sein, dass sie die richtige ist, wenn sich zum Beispiel die Sonne plötzlich zeigt und Nebelschwaden über das Tal wabern.

TIPP

Wie ist die Nutzung der kreativen Arbeit?

Möchtest du die Fotografien für deine Erinnerung, für soziale Netzwerke oder gar beruflich nutzen? Oder möchtest du Fahrstudien machen, um deine Technik zu verbessern? Auch hier zählt wieder die Qualität der Ausrüstung. Wenn du das Ergebnis nur für Internetauftritte bei Facebook, Instagram und auf deiner Website benötigst, brauchst du keine Pixelwunder, sondern eher noch Wechselobjektive. Die Fotos sollen ja cool aussehen. Bei Fahrstudien willst du die Kamera schnell zur Hand haben. Deshalb ist es von Vorteil, wenn diese leicht erreichbar ist. Oft genügt hierfür sogar ein gutes Smartphone.

KAMERA TYPEN

Smartphone

Vorteil: hat fast jeder, Bilder sofort zu versenden; leichtes Gewicht, schnell bei der Hand.

Nachteil: wenig fotografische Möglichkeiten; vergleichsweise schlechte Qualität.

Immerhin gibt es interessantes Zubehör wie Aufsteckobjektive, Selfiesticks, Unterwassergehäuse, 360-Grad-Vorrichtungen und natürlich eine Menge Apps zur Bildverbesserung.

TIPP

Kompaktkamera

Vorteil: günstig, leicht; bessere fotografische Qualität und Möglichkeiten als beim Handy; Zubehör, integriertes Zoom; relativ schnell aufnahmebereit.

Nachteil: etwas schwerer als ein Handy; nicht so ausbaufähig und schnell beim Bildtransport; Auto-fokus wie bei der SLR- oder Systemkamera; immerhin mittlerer Qualitätsbereich der Bilder.

Action-Cam

Vorteil: robust, wasserdicht, leicht, günstig; spezielle Effekte durch On-Board-Aufnahmen.

Nachteil: eher zum Filmen als zum Fotografieren geeignet; ungeeignet für gestalterische Fotos.



Bei der Motivauswahl solltest du darauf achten, dass während der Fahrt der Hintergrund nah am Modell ist. Wenn du dann auslöst, verwischt dieser infolge der Geschwindigkeit. Das Modell bleibt aber scharf, weil die On-Board-Kamera ständig seine Bewegungen mitmacht. Dies funktioniert hervorragend bei unruhigem Hintergrund, wie zum Beispiel Bäumen. Bei Schnee ist dieser Effekt durch die homogene weiße Struktur eher wirkungslos.

TIPP

Spiegelreflexkamera (SLR-Kamera) oder spiegellose Systemkamera

Vorteil: umfangreich ausbaufähig; schneller Bildtransport und Autofokus; hohe Qualität der Bilder.

Nachteil: teuer, schwer; nicht so schnell erreichbar für Schnappschüsse, da gewöhnlich im Rucksack transportiert.

INFO

Bisher galt die SLR-Kamera als Flaggschiff der Kameraindustrie. Hier siehst du das Motiv durch das Objektiv über einen Spiegel abgeleitet. Beim Abdrücken klappt dieser kurz hoch und gibt den Sensor zum Belichten frei. Du siehst das Bild erst nach der Aufnahme auf dem Display an der Kamerarückseite.

Mittlerweile kommen die sogenannten spiegellosen Systemkameras in Mode. Hier siehst du das Bild wie bei einem Smartphone auf dem Display an der Kamerarückseite. Das ist vor allem bei Sportfotografen unbefriedigend. Bei hellem Umfeld wie im Schnee ist wenig zu erkennen. Auch lässt sich das Bild nicht sehr gut gestalten. Um dem entgegenzuarbeiten, stattet die Fotoindustrie einige (teurere) Modelle zusätzlich mit einem Okular aus. Diese Kameras ähneln durchaus der SLR-Kamera. Belichtung und Schärfe erscheinen bereits real, also so, wie sie später am Computer dargestellt werden. Zudem ist das Motiv stets sichtbar, da ja kein Spiegel wegklappt.

Ohne Spiegeltechnik wird die Ausrüstung kleiner und leichter. Nachteile sind der höhere Akkuverbrauch und ein momentan noch geringer Zubehörbereich. Beide Systeme gibt es selbstverständlich mit verschiedenen Sensorgrößen und Megapixeln.

Drohne

In den letzten Jahren hat die Drohne oder der sogenannte Quadrocopter vor allem im professionellen Filmgewerbe Einzug gefunden. Anfänglich kaum erschwinglich bekommt man die Geräte heute teilweise schon in Supermärkten für wenig Geld. Zu Beginn waren sie noch recht sperrig, doch mittlerweile gibt es einige, die ganz einfach in einem normalen Tagesrucksack untergebracht werden können. Das ist für Filmaufnahmen äußerst reizvoll, für Fotoaufnahmen nur bedingt. Auch hier gilt wie bei der Action-Cam: Zuviel ist langweilig. Zudem gibt es viele rechtliche Bestimmungen bezüglich der Luftraumsicherheit und des Umweltschutzes sowie der Persönlichkeitsrechte und Einsatzbedingungen. Außerdem erfordert es einige Übung, das Gerät vernünftig zu steuern.



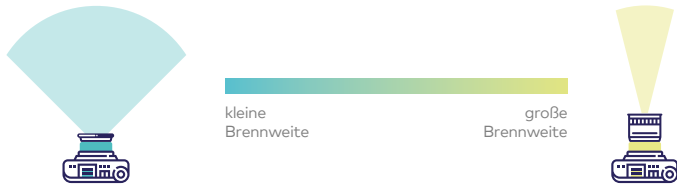
GRUND WISSEN

BRENNWEITE

Die Brennweite bezeichnet die Länge des Objektivs und wird in Tele- oder Weitwinkelobjektiven wirksam. Sie wird in Millimetern gemessen. Das heißt: Je kleiner die Zahl (zum Beispiel 24 mm) ist, desto größer ist der Weitwinkel.

Es gibt auch sogenannte Fisheye-Objektive. Diese haben höchstens 15 mm Brennweite und belichten annähernd einen 180-Grad-Winkel. Sie wirken daher verzerrend, ähnlich der Wahrnehmung eines Fisches. Dieser Effekt kann durchaus reizvoll sein.

Das Gegenstück sind Objektive mit hoher Millimeterzahl. Das sind Teleobjektive, die weit entfernte Objekte heranziehen. Diese haben eine geringere Tiefenschärfe. Die Bereiche vor und hinter dem fokussierten Objekt werden schneller unscharf erscheinen. Dies kann durchaus zu einem guten Bild beitragen, zum Beispiel um einen uninteressanten, unruhigen Hintergrund verschwimmen zu lassen.

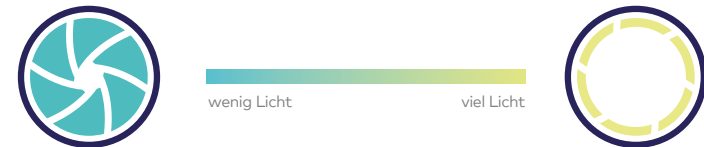


INFO

Merke: Die Brennweite eines Objektivs hängt von der Größe des Sensors ab. Je kleiner dieser ist, desto geringer ist die Bilddiagonale. Diese stellt die Länge des Normalobjektivs dar. Bei einem Vollformatsensor beträgt die Bilddiagonale circa 50 mm, dementsprechend hat hier das Normalobjektiv ebenfalls 50 mm. Darunter liegen Weit-, darüber Teleobjektive.

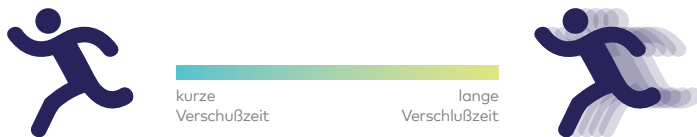
BLENDE

Die Blende ist der Wert, der anzeigt, wie viel Licht auf den Sensor fällt. Wie bei der Iris des Auges lässt sie mehr oder weniger Licht durch. Angezeigt wird die Blende in „f“, also zum Beispiel f/5,6. Je kleiner die Zahl ist, desto weiter geöffnet ist die Linse. Stark abgeblendet ist zum Beispiel f/16, weit geöffnet f/4.



VERSCHLUSSZEIT

Der Gegenspieler zur Blende ist die Verschlusszeit. Je kürzer ein Bild belichtet wird, umso weniger Licht trifft auf den Sensor. Eine bewegte Person ist somit schneller „eingefroren“, also scharf. Beide Werte (Blende und Verschluss) müssen miteinander in Relation zur ISO harmonisieren. Habe ich eine kurze Verschlusszeit, muss die Blende zum Ausgleich weiter geöffnet werden und umgekehrt. Gemessen wird sie zum Beispiel mit 1/125 Sek. Der Verschluss ist eine hundertfünfundzwanzigstel Sekunde geöffnet. Das bedeutet: Je höher die Zahl, desto kürzer die Verschlusszeit, zum Beispiel 1/1000 Sek.



ISO-WERT

Letztendlich haben wir noch die ISO-Norm, kurz ISO. Sie beschreibt die Lichtempfindlichkeit. Je niedriger die Zahl ist, desto weniger empfindlich ist die Linse für Licht. Die durchschnittliche ISO-Norm bei Tageslicht liegt bei 100 oder auch 200, ab ISO 800 fängt bei vielen Kameras das sogenannte „Rauschen“ an. Die Bilder werden grobkörniger.

WEISSABGLEICH

Ferner gibt es noch den Weißabgleich, mit dem der Sensor auf die Farbtemperatur des Lichtes am Aufnahmeort wirkt. Glühlampen haben ein wärmeres Licht als die Sonne. Der Weißabgleich wird anhand von Symbolen auf der Kamera entsprechend eingestellt und das Bild bekommt so relativ neutrale Farben. Bei den meisten Sportfotos wirst du die Einstellungen angepasst an die Sonne vornehmen müssen. Das entspricht dem normalen Tageslicht. Auch im Automatikbereich (AWB) funktioniert dies recht gut. Du kannst auch experimentieren. Vor allem bei Sonnenaufgang und -untergang wirst du schnell Unterschiede sehen.

Im sogenannten RAW-Format kannst du nachträglich in der Software bedenkenlos den Weißabgleich korrigieren. Der voreingestellte Wert an der Kamera ist sozusagen nur eine Reservierung.

TIPP

SPORT ARTEN

WANDERN / LAUSPORT / SKATEN

Vom fotografischen Standpunkt aus betrachtet sind Aufnahmen von diesen Sportarten wohl am leichtesten und schon mit einem Smartphone oder einer Kompaktkamera zu verwirklichen – ein guter Einstieg in die Sportfotografie. Der Sportler kann sie recht einfach ausführen und auch der Fotograf muss beispielsweise nicht erst durch ein Tiefschneegebiet. Trotzdem müssen auch hier Aufnahmewinkel, Hintergrund und Dramatik für eine gelungene Bildsprache passen.

Dieses Bild wirkt durch seinen schwebenden Charakter. Der Läufer wurde am höchsten Punkt durch den Blitz eingefroren. Der Hintergrund ist weit weg und wirkt daher ruhig.





Canon EOS 1D X Zoom 140 mm, 1/400 Sek. bei f/5 ISO 200 ohne Blitz

Großveranstaltungen und Events bieten eine Menge Möglichkeiten, um sich auszuprobieren. Dieses Foto ist interessant, da nahezu alle Akteure in der Luft schweben. Die Gesichter erscheinen trotz des Feuers begeistert. Im Hintergrund tauchen schon die nächsten Protagonisten auf. Der Betrachter kann sich gut in die Dargestellten hineinversetzen und sich vorstellen, was ihnen noch bevorsteht. Somit erzählt das Bild eine Story.

Nicht immer führt nur eine extreme Aktion zum erfolgreichen Bild, oft sind es auch die Gesichter und Begeisterung der Athleten oder es ist schlichtweg die Stimmung.

TIPP



Canon EOS 40D Zoom 16 mm, 1/250 Sek. bei f/13 ISO 100 mit Blitz

Grafische Elemente wie Dreieck, Diagonale und Kreis führen zu einer gelungenen Bildkomposition, ebenso Farben. Zum Beispiel zieht ein roter Punkt das Auge des Betrachters an, weckt Neugierde und hat Signalwirkung.

TIPP



Canon EOS 5D Mark III Zoom 102 mm, 1/250 Sek. bei f/8 mit externem Blitz

Dieses Wanderfoto wirkt vor allem durch die Naturdarstellung. Der Blick schweift von den Personen weiter in den Hintergrund zur Felsformation. Um der Sonne im Gegenlicht beizukommen, wurden die Sportler mit einem starken, externen Studioblitz aufgeleuchtet. Dieser wurde selbstverständlich so positioniert, dass er nicht sichtbar war und trotzdem die Wanderer ausleuchtete.



Canon EOS 5D Mark III Zoom 16 mm, 1/160 Sek. bei f/16 mit Blitz

Die Fotografie entstand an fast der gleichen Stelle wie die vorherige, wurde aber mit völlig unterschiedlicher Technik und Bildauffassung aufgenommen. Verwendet wurde ein starkes Weitwinkelobjektiv, um die Dynamik hervorzuheben. Das Bild gewinnt durch das grobe Stahlseil, das den Betrachter buchstäblich ins Bild weiterführt. Die Sonne, frech im Gegenlicht, steigert die Stimmung des schönen Bergtages. Aufgeleuchtet wurde das Bild mit einem aufgesteckten Blitz.



Drohne DJI Phantom Brennweite 3,6 mm, 1/400 Sek. bei f/2,8



Diese Aufnahme zeigt ein Drohnenbild. Auch hier gewinnt das Foto durch die Diagonale des Holzsteiges. Der klare See und die im Wasser reflektierende Sonne vermitteln unberührte Natur. Die Wanderer erscheinen hier wie ein Beiwerk zur Landschaft.

KLETTERN

Die wohl größte Schwierigkeit bei dieser Sportart ist das Erreichen der Kletterarena. Zudem ist es eine Herausforderung, bei Auf- und Abstieg mit der Kameraausrüstung zu hantieren oder diese in luftiger Höhe nicht zu verlieren. Daher lohnt es sich, alles gut abzusichern. Leicht erreichbare und bedienbare Kompaktkameras, Action-Cams und sogar Smartphones sind deswegen stark im Vorteil. Auch Drohnen zeigen hier ihre Vorzüge.

Dieses Foto wurde bequem vom sicheren Wanderweg aus fotografiert. Es wirkt durch die Dramatik der schroffen Felsen im konträren Verhältnis zur lieblichen Seenlandschaft. Die Farben wurden besonders durch den sogenannten HDR-Effekt hervorgehoben.

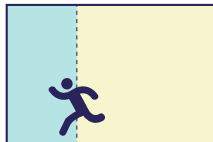




Canon EOS 20D Zoom 24 mm, 1/200 Sek. bei f/7,1 ISO 400 ohne Blitz

Dieses Bild vermittelt den Eindruck, mittendrin, statt nur dabei gewesen zu sein. Die gut erkennbare, gähnende Leere erzeugt Spannung. Die Form des Armes dient auch hier der Optik. Der Kopf der Kletterin ist im goldenen Schnitt und die greifende Hand weist eine interessante Bewegungsunschärfe auf. Ein schöner Nebeneffekt des Fotos: Während die Akteurin in der warmen Sonne agiert, droht im Hintergrund winterliche Kälte. Der Kontrast steigert zusätzlich die Dramatik. Ähnliches erreicht man mit dicken, schwarzen Wolken oder Nebel.

1/3



2/3

Ein Hilfsmittel ist es, das Hauptmotiv im goldenen Schnitt in einer Aufteilung von 1/3 zu 2/3 zu erfassen.

TIPP

Wenn dir das Arbeiten während des Klettervorgangs doch zu kritisch ist, kannst du auch schöne Bilder an den sicheren Standplätzen verwirklichen. Trotzdem sieht jedermann, wo ihr unterwegs wart. Hier wandert der Blick vom Kletterer weiter zu dem weit entfernten Felsengebirge. Das schwingende Seil und die Körperspannung signalisieren Action und vermitteln einen alpinen Eindruck.



Canon EOS 1D Mark III Zoom 16 mm, 1/250 Sek. bei f/5 ISO 100 ohne Blitz

MOUNTAINBIKEN

Der Knackpunkt bei Mountainbike-Aufnahmen ist die Schärfe. Vor allem das Gerüttel über Felsen und Wurzeln verwandelt die Protagonisten in Zitterraale. Selbst kurze Verschlusszeiten bringen oft nur wenig Abhilfe. Hier kann jedoch der Blitz helfen. Man sollte grundsätzlich gegen die Sonne aufnehmen, denn mit der Sonne kann er kaum konkurrieren und die Aufnahme wird trotzdem unscharf. Beim Gegenlichtblitzen bekommen die Umrisse des Fahrers zudem interessante Unschärfen.

Wenn ein Großteil des Fahrers (vor allem der Kopf) und des Bikes scharf ist, ist dies durchaus wünschenswert. Diese Effekte gelingen eher mit hochwertigen Kameras, aber auch On-Board mit Action-Cams. Hier erreichst du tolle Effekte, wenn du den Apparat zum Beispiel mit einem Selfiestick befestigst und auf dich selbst richtest. Im Idealfall bis du scharf und der Hintergrund ist verwischt.

Vielleicht kannst du dich mit Rennradaufnahmen herantasten. Durch den ebenen Straßenuntergrund fällt das Rütteln weitgehend weg. Reizvoll ist auf diesem Bild das formatfüllende Modell. Die Beinstellung ist perfekt erwischt. Achte darauf, dass die Beine beim Pedalieren nicht auf der gleichen Höhe sind. Wenn es möglich ist, lass den Fahrer mit dem Treten kurz innehalten. Gegenstände im Vordergrund, wie hier die Blätter, rahmen das Bild attraktiv ein.



Canon EOS 1D X Zoom 50 mm, 1/100 Sek. bei f/10 ISO 100 mit Blitz



Canon 20D Zoom 50 mm, 1/80 Sek. bei f/7,1 ISO 100 ohne Blitz

Mitzieher sind die Königsform der Bike-Fotografie. Du lässt den Fahrer über einen möglichst glatten, weichen Boden fahren, um Vibrationen zu vermeiden. Lass ihn horizontal an dir vorbeifahren, zieh sauber mit und drück dann am Sweet Spot beherrscht und möglichst ohne zu verwackeln den Auslöser. Denk an einen Tontaubenschützen. Die Technik erfordert einige Übung. Hilfreich sind ein schneller Motorwinder auf Dauerfeuer und ein Zoomobjektiv. Das erste Foto wird vielleicht noch verwackelt, aber bei den nächsten ziehst du schon sauberer mit. Mit dem Zoom kannst du den Biker im gewünschten Ausschnitt korrigieren. Taste dich mit der Verschlusszeit heran, oft reicht 1/125 Sekunde, um ihn noch scharf zu erwischen und trotzdem den Hintergrund verschwimmen zu lassen.

TIPP

Diese Aufnahme ist ein gutes „Mitzieher-Beispiel“ mit dem Mountainbike. Der glatte, erdige Waldweg gab hier keine Stöße an die Fahrerinnen weiter.





Canon EOS 7D Zoom 48 mm, 1/500 Sek. bei f/5 ISO 200 ohne Blitz

Dieses Bild wirkt selbstverständlich durch die Landschaft. Eigentlich könntest du das auch mit einer Kompaktkamera oder einem Smartphone hinbekommen.

Sprich mit dem Modell vorher so gut es geht ab, was er oder sie tun soll und wo und wann du auslösen wirst.

TIPP

Der Biker ist „knackscharf“, während die Landschaft leicht verwischt erscheint. Natürlich befindet er sich im goldenen Schnitt. Was viele Biker lieben: Sie sehen sich selbst in der Fantasie den Weg weit hinab ins Tal fahren und nehmen dabei automatisch die Gebirgslandschaft wahr. Das Foto erzählt eine Geschichte.

Auch bei weit entfernten Fahrern dient ein Mitziehen der Schärfe. Es wirkt mehr, wenn die Landschaft etwas verwischter ist als der Fahrer.

TIPP



Canon EOS 5D Mark III Zoom 16 mm, 1/160 Sek. bei f/6,3 ISO 200 mit Blitz



Canon EOS 1D Mark IV Fisheye 15 mm, 1/200 Sek. bei f/8 ISO 100 ohne Blitz

Das Bild ist schnell erkennbar als eine On-Board-Aufnahme. Die SLR-Kamera wurde mit einem speziellen Gummiriemen am Körper befestigt und mit einem Draht oder Fernauslöser (den man unter dem Handschuh verstecken kann) ausgelöst.



Die Aufnahme zeigt eine etwas extreme Alternative zur On-Board-Technik. Ich saß dabei rücklings auf einem Motorrad, mit der linken Hand klammerte ich mich am Fahrer fest, mit der rechten hielt ich die Kamera. Das brachte einige Vorteile. Durch die eigene Fahrt ermöglichte die Technik einen Mitzieher von vorne wie bei On-Board-Aufnahmen. Durch die größere Entfernung zum Modell bekam ich mehr von der Landschaft auf das Bild. Zudem musste ich nicht zwingend mit einem extremen Weitwinkelobjektiv arbeiten, um den Fahrer voll zu erfassen.



Canon EOS 1D Mark IV Zoom 22 mm, 1/80 Sek. bei f/13 ISO 100 mit Aufhellblitz

Dieses Bild spricht für sich. Eigentlich kannst du es mit jedem Apparat aufnehmen, sofern du nach Island reisen willst.



Canon EOS 1D X Zoom 16 mm, 1/250 Sek. bei f/9 ISO 200 mit Blitz

Bei diesem Foto wurde ein anderer Blickwinkel ausprobiert. Es gewinnt durch seinen extremen Aufnahmewinkel und die förmlich explodierenden Steinchen. Hier siehst du deutlich, wie der Blitz Gegenstände einfriert.



Canon EOS 40D Zoom 50 mm, 1/400 Sek. bei f/5 ISO 100 ohne Blitz



Canon EOS 1D Mark IV Zoom 12 mm, 1/500 Sek. bei f/5,6 ISO 200 ohne Blitz

Festivals sind eine hervorragende Gelegenheit, um Profisportler abzulichten. Manchmal musst du fragen, manchmal hilft einfach Frechheit, um nah genug an das Objekt der Begierde heranzukommen. Durch den extremen Ausschnitt und das Miteinbeziehen des Graffitis weckt dieses Foto Aufmerksamkeit.



Canon EOS 1D Mark IV Zoom 46 mm, 1/500 Sek. bei f/5 ISO 400 ohne Blitz

Eigentlich ist es immer gut, wenn der Fahrer schnell unterwegs ist und es so richtig krachen lässt. Bei dieser Aufnahme war es umgekehrt. Ein Sonnenstrahl fiel genau auf den Weg und es galt, dort den Biker zu erwischen. Ich ließ ihn daher ungewöhnlich langsam durchs Bild fahren und zog mit der Kamera beim Auslösen sachte mit.

SKIFAHREN / SNOWBOARDEN

Bei kaum einer anderen Sportart sind Elemente, die du nicht beeinflussen kannst, so essenziell. Wo bei anderen Aktivitäten blauer Himmel und Sonnenschein genügen, benötigst du hier möglichst frischen Neuschnee. Vor allem im Spätwinter und Frühjahr ist die Sonne so grell, dass das Bild zu sehr ausgeleuchtet ist, also keine Konturen mehr vorhanden sind. Das helle Licht bietet aber auch einen Vorteil: Du wirst kaum einen Blitz benötigen und die Objektive müssen nicht so lichtstark sein wie bei den vorhergehenden Themen.

Es ist sehr von Vorteil, wenn du mit guten Fahrern zusammenarbeiten kannst.

Der Belichtungsmesser wird vom hellen Schnee betrogen. Das bedeutet, dass das Gerät mehr Helligkeit misst, da es auf ein mittleres Grau anspricht. Im Ergebnis hast du ein unterbelichtetes Foto. Wenn es schnell gehen soll, kannst du einfach ein oder zwei Blenden höher gehen. Noch besser ist es, einen mittleren grauen Gegenstand anzumessen und diesen Wert beizubehalten. Für die Messung gibt es auch spezielle Graukarten.

TIPP





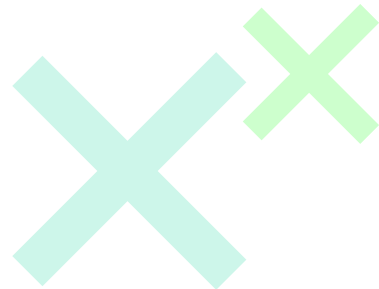
Canon EOS 7D Zoom 10 mm, 1/320 Sek. bei f/10 ISO 100 ohne Blitz

Zum Eingewöhnen ist es von Vorteil, wenn du dir zum Fotografieren Zeit nimmst. Bei einem Aufstiegsfoto bei einer Skitour kannst du in Ruhe Belichtung, Objektiv und Bildausschnitt ausprobieren. Später hast du dann bei den Fahraufnahmen die Werte schneller parat.



Canon EOS 7D Zoom 10 mm, 1/800 Sek. bei f/6,3 ISO 100 ohne Blitz

Dieses Bild bedarf keiner Erklärung. Der Fahrer mit rotem Anorak ist in perfekter Aktion genau im goldenen Schnitt, die grandiose Dolomitenlandschaft im Hintergrund. So ein Foto gelingt auch mit einer Kompaktkamera.





Canon EOS 1D Mark IV Zoom 45 mm, 1/800 Sek. bei f/6,3 ISO 100 ohne Blitz

Die Aufnahme ist ein Klassiker: blauer Himmel, alpine Kulisse und ein Spray wie bei einem Wasserskifahrer. Hier ist es wichtig, den Fokuspunkt der Kamera vorab zu wählen, also bestenfalls im unteren Drittel, quasi dort, wo man beim Abdrücken den Fahrer vermutet. Man verfolgt ihn mit dem gewählten Punkt so lange, bis die Aktion am schönsten ist und drückt dann ab. Wer keinen schnellen Autofokus hat, kann vorab die Schärfe manuell einstellen. Wenn der Fahrer die Stelle erreicht hat, musst du schnell reagieren und abdrücken.

Achte immer auf die Schneeverhältnisse und Lawinensituation! Schon zu oft gab es wegen eines tollen Fotos schwere Unfälle. Die sogenannte „Kodak-Courage“ sollte nicht zu Übermut verleiten.

TIPP



Canon EOS 40D Zoom 10 mm, 1/320 Sek. f/11 ISO 100 ohne Blitz

Ski- und Snowboard-Aufnahmen unterscheiden sich kaum. Beim Snowboarder solltest du auf die Fußstellung achten, also Goofy oder Regular. Dieses Bild wirkt durch das Gegenlicht und den Spray, der sich hell vor der dunklen Wand abzeichnet. Allerdings hätten etwas buntere Kleidungsstücke die Aufnahme attraktiver gemacht.



Canon EOS 1D Mark IV Zoom 15 mm, 1/800 Sek. bei f/5,6 ISO 100 ohne Blitz

Versuch auch neue, extreme Blickwinkel. Diese Wechte entstand durch tagelangen starken Wind und gefror regelrecht wie ein Iglu. Bewusst wartete ich, bis sich der Fahrer etwas tiefer unter ihr befand, um den reizvollen Spray mit einzufangen. Trotz Gegenlicht wurde auch hier kein Blitz benötigt. Die Schneewand hellte das Gesamtbild auf.



Canon EOS 7D Zoom 30 mm, 1/640 Sek. bei f/5,6 ISO 100 ohne Blitz

Lass dich nicht von den Unbilden des Wetters abschrecken. Gerade bei Extrembedingungen entstehen oft gigantische Motive. Dieses Bild entstand bei Schneesturm in Nordnorwegen. Der dürre Baum bringt die Dramatik noch mehr zum Ausdruck. An den abgeblasenen, kahlen Stellen ist zu erkennen, wie der Sturm wütete.

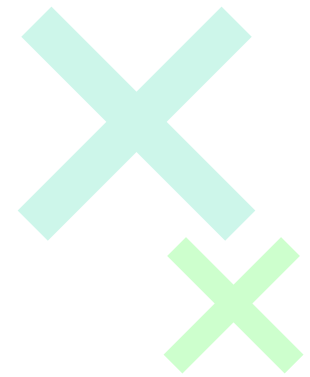


Canon EOS 7D Zoom 10 mm, 1/640 Sek. bei f/5,6 ISO 100 ohne Blitz

Skifotos gibt es wie Sand am Meer. Mach dich deshalb auf die Suche nach außergewöhnlichen Locations. Die Aufnahme entstand oberhalb eines Fischerortes in Japan/Hokkaido. Der Telemarker rast förmlich auf das Meer zu. Die bizarren Wolken und die wenigen Farben des Anoraks wurden mit dem Bildbearbeitungsprogramm Lightroom von Adobe stärker hervorgehoben.



Canon EOS 1D X Zoom 200 mm, 1/1000 Sek. bei f/6,3 ISO 100 ohne Blitz



Hab stets ein wachsames Auge! Selbst auf den ersten Blick verbergen weniger interessante Motive oft mehr, als man ahnt. Dieses Bild lässt sich auch mit weniger hochwertigen Gerätschaften verwirklichen. Auch hier hat Lightroom ein wenig zur Dramaturgie beigetragen.

WASSERSPORT

Wer an Wassersport denkt, macht sich schnell Sorgen um seine kostbare Ausrüstung. Doch die Industrie bietet mittlerweile eine Menge Möglichkeiten an, die vor Nässe schützen können, wie zum Beispiel kompakte Unterwasserkameras, Gehäuse oder wasserdichte Beutel, die auch für die SLR-Kamera erhältlich sind. Für Fotos über Wasser genügt normalerweise ein Beutel. Natürlich kannst du auch vom Ufer oder von anderen Booten aus mit deiner ganz normalen Ausrüstung arbeiten.

Wenn du von einem Motorboot aus fotografierst, ist es ähnlich wie an Land. Lediglich bei Wellengang kann es schwierig werden, die Kamera ruhig zu halten. Dieses Bild gefällt mir wegen der Dimensionalität des Kites.



Canon EOS 1D Mark II Zoom 70 mm, 1/400 Sek. bei f/7,1 ISO 100 ohne Blitz

Dieses Bild stammt aus der gleichen Reihe. Das Boot fuhr nah an das Geschehen heran und der Betrachter befindet sich buchstäblich mittendrin. Die Wasserspritzer waren fast spürbar, doch der Autofokus ließ sich nicht irritieren und zog die Schärfe voll auf den Fahrer.

Neoprenanzüge sind meist schwarz und der Akteur ist dadurch schwieriger zu fokussieren. Bitte den Fahrer, wenn möglich ein buntes Shirt überzustreifen.

TIPP

Die Aufnahme ist vom Ufer aus mit langer Brennweite aufgenommen. Für den Autofokus ist eine solche Situation recht knifflig. Manuell lässt es sich nur schwer bewerkstelligen. Wegen der Ablenkung durch das glitzernde Wasser solltest du dich vorab für einen fixen Punkt entscheiden. Meine Idee war es, die Welle mit ins Bildkonzept zu nehmen. Daher entschied ich mich für einen leicht versetzten oberen Punkt. Ich hatte Glück und erwischte den Windsurfer im entscheidenden Moment.



Canon EOS 1D Mark II Tele 400 mm, 1/400 Sek. bei f/5,6 ISO 200 ohne Blitz



Canon EOS 1D Mark III Tele 400 mm, 1/1000 Sek. bei f/5,6 ISO 200 ohne Blitz

Hier hatte ich die Möglichkeit, an einer Mole weit aufs Wasser zu den Surfern zu gelangen. Meist gelingen solche Fotos nur weit draußen mit Unterwassergehäuse.

Mach immer so viele Fotos wie möglich. Oft erkennst du erst später am Bildschirm, dass das eine oder andere Foto gar nicht so toll geworden ist, wie es auf dem Kameradisplay aussah.

TIPP

Beim Rafting ist ein Unterwassergehäuse fast unerlässlich. Sicherlich könntest du auch konventionell arbeiten, aber ein Restrisiko bleibt.



Canon EOS M3 Sub Zoom 20 mm, 1/320 Sek. bei f/4 ISO 100 ohne Blitz



Canon EOS 1D X Fisheye 15 mm, 1/160 Sek. bei f/6,3 ISO 200 mit Blitz

Hier ist ein Event in einer großen Schwimmhalle zu sehen. Mit dem Fisheye konnte ich die Situation dramatisch in Szene setzen. Dafür verwendete ich das „überzogene Superweitwinkelobjektiv“.



WICHTIGE AUSRÜSTUNG

BLITZ

Der Blitz ist ein wichtiges Thema bei der Sportfotografie. Er ist essenziell für das Einfrieren oder/und Aufhellen. Im Vergleich zu einem Aufheller, zum Beispiel eine silberne oder goldglänzende Folie, dient mir ein Blitz deutlich mehr. Zudem ist er leichter zu transportieren. Natürlich ist blitzen immer ein wenig unnatürlich. Hier gilt es, die Technik maßvoll einzusetzen.

Es ist weitaus effektiver, den Blitz manuell einzustellen, als sich auf die Automateinstellung zu verlassen. Optimiert wird der Blitzeinsatz, wenn du ihn entfesselt arrangierst, also weg vom Kameragehäuse, und über Remote Control (Fernbedienung) oder Kabel auslöst. Bei zwei und mehr Blitzen kannst du dir ein richtiges Outdoor-Studio schaffen.

Es gibt bereits günstige Blitze inklusive Funkauslösung als Set zu kaufen.

TIPP

TRANSPORT

Nirgends in der Fotografie ist der Transport der Ausrüstung so wichtig wie im Outdoor-Bereich. Während andere Fotografen auf sichere, stabile Koffer und Taschen setzen, bleiben dem Action-Fotografen ausnahmslos Rucksäcke, denn nur damit lässt sich das Equipment sicher und bequem transportieren.

Wichtig ist, dass der Rucksack fest am Körper anliegt. Er sollte alle möglichen Bewegungen des Sportfotografen mitmachen, ohne ihn bei technischen Passagen zu behindern oder gar in Gefahr zu bringen. Er sollte daher einerseits nicht pendeln und andererseits weder Kopf noch Gesäß unnötig in der Bewegungsfreiheit einengen. Außen sollten alle möglichen Befestigungsvorrichtungen für die Restausrüstung vorhanden sein: Skier, Eispickel, Steigeisen und Stativ solltest du dort leicht und unkompliziert abnehmen können.

Im Inneren des Rucksacks befindet sich dann das ICU, eine gepolsterte und herausnehmbare Innentasche für die Kameraausrüstung. Manche Firmen bieten unterschiedliche ICU-Größen an. Das ist besonders wertvoll, da man bei einigen Aktivitäten mehr Kameraausrüstung mitnehmen will. Bewährt haben sich Rucksäcke mit Zugang durch das Rückteil. Beim Fotografieren wird der Rucksack sehr oft abgenommen. Falls er sich, wie herkömmlich, von vorne oder oben öffnen lässt, wird er logischerweise immer auf dem Rückteil abgelegt und früher oder später wird dieses vom Untergrund nass oder gar schmutzig. Außerdem ist der Bewegungsablauf schlüssiger, wenn der Rucksack beim Abnehmen auf der Vorderseite abgelegt wird.

Je leichter du an die Kamera gelangst, desto öfter und schneller wirst du ein gewünschtes Motiv einfangen können/wollen. Die Bequemlichkeit ist oft stärker, als man glaubt. Denk aber immer daran, den Rucksack an deinen Bedarf angepasst zu kaufen. In den Bergen benötigst du immer Restaurausrüstung wie Regenkleidung, Verpflegung, Erste-Hilfe-Kits und natürlich die für den speziellen Sport erforderlichen Tools.

TIPP

STATIV

Für den Fotografen genügt meist ein Einbeinstativ, für den Filmer ist ein Dreibeinstativ essenziell. Es gibt auch viele alternative Gimmicks, um der Kamera zur Not einen festen Stand zu verleihen, wie etwa Krallenstative, die man an einem Baum oder ähnlichem befestigt, sowie kleine, mit Kies gefüllte Säcke, auf die die Kamera gelegt werden kann und sich dann leicht neigen lässt. Möglich sind auch Ministative, die, wenn nötig, auf Baumstümpfe oder Felsen gestellt werden, um so einen höheren Standpunkt zu erreichen. Falls du mit externem Blitz arbeiten möchtest, solltest du auch einen kleinen Steckfuß dabei haben.



BILDBEARBEITUNG

Die Bearbeitung der Aufnahmen wird oft unterschätzt. Am besten ist es daher, wenn du im RAW-Format, dem digitalen Negativ, fotografierst. Hier hast du die Möglichkeit, dein Foto anschließend umfangreich zu verbessern. Allerdings beanspruchen Aufnahmen im RAW-Format mehr Speicherplatz und verlangsamen den Transfer der Bilder vom Kameraspeicher zur Speicherkarte. Dies kann bei Dauerfeuer mit dem Motorwinder dazu führen, dass die Kamera plötzlich aufhört zu knipsen, um erst einmal kameraintern die Dateien zu verarbeiten. Natürlich musst du auch den größeren Speicherplatz auf der Karte und im Computer berücksichtigen. Die Verarbeitung am Rechner beansprucht ebenfalls mehr Zeit. Erst wenn du zufrieden bist, konvertierst du die Datei in ein für alle Geräte lesbares Format wie JPEG oder TIFF.

Es ist immer wieder erstaunlich, wie viele Möglichkeiten es gibt, um Bilder zu verbessern oder gar zu verfremden. Die bekanntesten Werkzeuge sind das bereits erwähnte Programm Lightroom von Adobe oder die Capture Pro Software von Alaris. Wer noch mehr will, sollte zu dem äußerst komplexen Adobe Photoshop greifen.

Speicher sowohl die RAW-Datei als auch die konvertierten Bilder zusätzlich auf externen Festplatten ab. Eine andere Speichermöglichkeit sind die sogenannten Clouds. Dort kannst du die Bilder auf einen Server hochladen und hast von überallher Zugriff.

TIPP

FAZIT

Ebenso schwierig wie die Entscheidung für das jeweilige Sportgerät ist die Auswahl der Kamera. Mein Tipp: Mach erst einmal ein paar Handyttests. Machst du oft Fotos oder ist dir das Ganze eher lästig, zum Beispiel bei tollen Bedingungen im Tiefschnee? Genügt dir vielleicht die Qualität, weil du die Aufnahmen später nur für Facebook und Instagram nutzt?

Ein höherer Anspruch bedeutet auch höhere Kosten, mehr Gewicht und mehr technisches Know-how. Bei extremen Sportarten ist auch dein eigenes Fahrkönnen ausschlaggebend. Vergiss nicht, dass du im Rucksack zusätzliches Gewicht mit dir trägst.

Denk auch an deine Fahrer, sprich Partner. Besprich mit ihnen im Vorfeld, wie du das Foto gern hättest und wo du sie fotografieren wirst. Falls sie sich in zu weiter Entfernung befinden, sind kleine Walkie-Talkies eine gute Hilfe, um sich zu verständigen. Mit den gesunkenen Roaming-Kosten ist die Kommunikation aber auch mit dem Handy möglich, sofern der Empfang mitspielt, und zur Not können auch Pfeifen oder Winken sowie abgesprochene Handzeichen helfen.

Der Lohn ist ganz klar die Aufnahme, egal ob Foto oder Film: Ihr werdet euch jahrelang, wenn nicht das ganze Leben an diesen Bildern erfreuen.

AUTOR



Franz Faltermaier machte nach einigen Jahren als angestellter Fotograf sowie dem anschließenden Schritt in die Selbstständigkeit in den Bereichen Mode- und Werbefotografie sein Hobby zum Beruf. Aufgrund seiner Leidenschaft für den Bergsport setzte er seinen Fokus verstärkt auf die Sportfotografie. Er und nicht zuletzt seine Kunden können heute von seinen langjährigen Erfahrungen in vielfältigen Sportgebieten profitieren.

GLOSSAR

4K-Auflösung: 4K-Auflösung bedeutet, dass die horizontale Bildauflösung aus circa 4000 Pixeln (Bildpunkten) besteht.

Autofokus: Der Autofokus in einer Kamera stellt ein Motiv automatisch scharf.

Dauerfeuer: Dauerfeuer ist der Gegenbegriff zur Einzelauslösung und bezeichnet die Serienbildfunktion bei digitalen Kameras. In der Regel können zwischen drei und zehn Bilder pro Sekunde aufgenommen werden.

Fahrstudien: Mithilfe von Foto- und Videoaufnahmen können die abfotografierten Sportler ihre Fahrtechnik bewerten und verbessern. Die Erstellung so einer Fahrstudie kommt beispielsweise oft im Ski- und Snowboardbereich zum Einsatz.

Graukarten: Eine Graukarte besteht zumeist aus Karton oder Kunststoff. Mithilfe dieser Karte kann der Fotograf die Belichtungszeit und den Weißabgleich an der Kamera einstellen.

HDR: HDR steht für „High Dynamic Range“ und bezeichnet eine Technologie, dank der ein größerer Helligkeitsbereich detailgetreu wiedergegeben werden kann. Das bedeutet, dass eine gleichmäßige Helligkeit erzeugt wird sowie Farben und Kontraste kräftiger zum Ausdruck kommen.

JPEG: JPEG oder JPG ist das Akronym für „Joint Photographic Experts Group“, ein Gremium aus Firmen und Forschungsinstituten, welches im Jahr 1992 den Standard für die Speicherung digitaler Bilder definiert hat.

Motorwinder: Ein Motorwinder ist ein Motor, den Fotografen an Kameras anschließen können und der somit dem Filmtransport dient. Damit werden höhere Bildfrequenzen bei Serienbildern ermöglicht.

Spray: Schneefontäne, die bei einem Schwung aufwirbelt. Der Begriff gehört zum Fachjargon von Skifahrern und Snowboardern.

Sweet Spot: In der Fotografie bezeichnet man jene Blende als Sweet Spot, bei der ein Objektiv seine optimale Schärfe und den idealen Kontrast erreicht.

TIFF: TIFF („Tagged Image File Format“) ist ein Format für das Speichern von Bildern. Im Gegensatz zu JPEG brauchen diese Dateien sehr viel mehr Speicher, können dafür aber verlustfrei hochaufgelöste Bilder zur Verfügung stellen.



IMPRESSUM

SportScheck GmbH
Neuhauser Straße 21
80331 München
www.sportscheck.com

BILDVERZEICHNIS

Alle im E-Book abgebildeten Fotos
wurden von © Franz Faltermaier aufgenommen.